

Der prächtigste Wagen aber kam ganz zuletzt. Acht Schimmel, so weiß wie Wellenschaum, zogen ihn in vollem Galopp, sie hatten meergrünes Geschirr und Schilfbüschel auf den Köpfen. Die Dame, die in der Kutsche saß, war ebenfalls weiß und meergrün gekleidet, und sah zwar nicht schön, aber sehr stolz und wunderlich aus. Die Kutsche war von durchsichtigem Kristall und mit Seetulpen und Schilfblättern bekränzt.



Elsbeth war ganz in Staunen versunken, wie sie den blitzenden Wagen schon von weitem daherrollen sah. Sie merkte darüber gar nicht, daß ihr das Körbchen vom Arme rutschte, und sein Inhalt auf den Weg fiel. Indem war auch der Wagen schon da, und zugleich fiel ein Sonnenstrahl auf die Schuppenhaut, daß sie hell aufblitzte. — Wie durch einen Zauberschlag standen die Kasse still, da rief die stolze Jungfrau aus dem Wagen mit laut klingender Stimme:

„Mein Eigentum am Boden dort!
Mein Zauberkleinode, die Schuppenhaut!
Auf! Silberichwan, und bring sie mir!“
Und ein silberner Schwan, welcher auf der Decke der Kutsche

dageessen hatte, als wär' er nur von totem Metall, hob seine Flügel, schoß vom Wagen herunter, ergriff die Fischhaut mit seinem Schnabel und ließ sie seiner Gebieterin durch die Öffnung des Wagens auf den Schoß sinken. Dann schwang er sich wieder auf die Kutschendecke, wurde starr und steif wie vorhin, und im Nu rollte der Wagen davon.

4.

Elsbeth wußte nicht, wie ihr geschah. Staunen, Schreck und Trauer über den verlorne Schatz, auf dessen Verkauf sie all ihre Hoffnung gesetzt, alles das bewegte sie so, daß sie gar nicht wußte, was sie nun thun solle. Sie setzte sich auf das Geländer der Brücke, legte den Kopf in die Hand, sann und sann und schlief endlich vor Müdigkeit ein.



Als sie erwachte, war es schon spät am Abend und die Sonne am Untergehen. Sie rieb sich die Augen, da sah sie, wie neben ihr auf demselben Geländer ein klein winzig Männlein saß, grau und runzlig, aber freundlich und manierlich. Das Männlein ließ sich bald mit ihr in ein Gespräch ein, erzählte ihr allerlei von dem Feste in der Hauptstadt und fragte sie zuletzt, ob sie denn nicht auch sich dem Prinzen wolle vorstellen lassen. Das kam dem armen Fischekind doch gar zu komisch vor, sie lachte laut auf und sprach im Scherz: „Warum denn nicht? Hab ich doch ein Gesicht braun wie die Seeflunder, und bin ich doch so reich wie die Kirchenmaus; da kannst du mich immer schon hinführen!“ — Das Männchen lächelte und strich sich mit schlaudem Blick seinen langen weißen Bart; dann erzählte es, es wäre ein studierter Doktor und könne Blinde sehend machen. Elsbeth dachte an ihren armen Vater und fragte hoch erfreut, was es kosten solle, wenn das Männlein ihm sein Augenlicht wiedergäbe? — „Hm!“ sprach jener und schüttelte den Kopf, „du sagst, du bist arm wie eine Kirchenmaus. Aber die Kirchenmaus hat kein so schwarzes Haar und keine so weißen Zähne wie du, das kann ich beides gebrauchen. Gibst du mir deine drei vordern Zähne und läßt dir von mir die Haare